

Proaktive Krisenintervention für Kinder bei häuslicher Gewalt Workshop II a



Häusliche Gewalt – Auswirkungen von Partnergewalt auf Kinder und Jugendliche

Birgit Meixner
Psychologische Beratungsstelle
Caritas-Zentrum Waiblingen



Die Beratung gewaltbetroffener Mütter

- Viele Betroffene schaffen den Weg in das örtliche Unterstützungssystem aus eigener Kraft nicht. Gründe:
 - Traumatische Krise
 - Dauerhafte psychische und körperliche Einschränkungen
 - Begrenzte Ressourcen
- Zugehende Beratung als Beratungsansatz ebnet den Weg
- Opferberatung ist Voraussetzung, um die Kinder zu erreichen



Die Krisensituation nach häuslicher Gewalt

- Destabilisierung des gesamten Familiensystems
 - Verlust des seelischen Gleichgewichts aller Familienmitglieder
 - Vorhandenen Bewältigungsstrategien reichen nicht aus
- Kennzeichen traumatische Krisen (im Vergleich zu Veränderungskrisen):
 - Auslöser treten unerwartet und plötzlich auf
 - sind nicht vorhersehbar
 - wirken nachhaltiger und massiver
- Menschen in traumatischen Krisen sind auf Hilfe von außen angewiesen

Häusliche Gewalt - eine für Kinder potentiell traumatisierende Situation

- ausgehend von einer nahe stehenden Bezugsperson
- im subjektiven Erleben der Kinder vergleichbar intensiv wie eine Kindesmisshandlung
- bei wiederholtem Auftreten nicht zu verarbeiten
- besonders gravierend, wenn es zu schweren Verletzungen kommt
- wenn niemand dem Kind beisteht



Silvia, 9 Jahre





Der proaktive Ansatz in der Arbeit mit den Kindern

□ Der telefonische Erstkontakt

- intensive Kurzberatung mit hoher Präsenz
- sensible und wertschätzende Haltung entscheidend für die Inanspruchnahme

□ Die Chancen aufsuchender Beratung

- Entlastung der Mütter
- Erfassung des familiären Kontextes
- Familien mit Mehrfachbelastungen
- Hohe Anforderungen an die Professionellen

Krisenintervention für Kinder nach häuslicher Gewalt



Die Situation der Kinder

- hohes Maß an Verwirrung, Verunsicherung und Angst
- gefühlsmäßiges Chaos und Zustand höchster Unruhe
- Verantwortung für die Familie, insbesondere für kleinere Geschwister
- Loyalitätskonflikte und Ambivalenzen gegenüber beiden Elternteilen
- Schuld- und Schamgefühle führen in die Isolation

Michael, 9 Jahre



- *„Es war Zeit, dass sie auseinander gegangen sind. Drei Mal hat er meine Mama geschlagen, einmal hat er sie auf meinem Stuhl mit dem Kreuz so nach hinten gemacht. Ich habe immer geschrieen `lass sie in Ruh`, lass sie in Ruh`. Da hat er mich weggeschuckt. Ich habe mir den Finger eingeklemmt. Meine größte Angst war, dass meine Mama jetzt nicht mehr laufen kann wegen ihrem kaputten Fuß. Ich will ihn nicht mehr sehen. Ich kann jetzt besser schlafen.“*




Ziele der Krisenintervention

- Beruhigung und Stabilisierung
- Schutz des Kindes vor weiterer Gefährdung
- Verhinderung wiederholter und schwerer Traumatisierungen
- Vermeidung der Entwicklung einer PTBS
- Abklärung und Einschätzung des Hilfebedarfs (psychosoziale Diagnostik)
- Vermittlung und Einleitung weitergehender Hilfe

Leitlinien der Krisenintervention

- Rascher Beginn
- Schutz und Sicherheit
- Parteiliche/r Gesprächspartner/in
- Information als wirksames Element der Psychoedukation
- Entlastung von belastenden Gefühlen
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes und Ressourcenaktivierung





Rahmenbedingungen für eine proaktive Krisenintervention

- Zeitliche und räumliche Flexibilität
- Methodenflexibilität und Methodenvielfalt
- Multiprofessionelles Team
- Hoher Grad an Vernetzung und Kooperation
- Fachliche und persönliche Kompetenzen
 - diagnostische und therapeutische Kompetenzen
 - psychotraumatologische und entwicklungspsychologische Grundkenntnisse
 - hohes Maß an Kontakt- und Beziehungsfähigkeit



Prinzipien für frühe psychische Hilfen

1. Emotionale Präsenz zeigen
2. Zulassen von Gefühlen
3. Aktives Zuhören
4. Unterstützung signalisieren und aktivieren

Wirksame Elemente der proaktiven Krisenintervention

1. Haltgebende Beziehung
2. Sprache

Hinweise zum Umgang mit Kindern unter 6 Jahre

- Gespräch im Beisein der Mutter
- Bestätigung der eigenen Wahrnehmung
- Fakten ansprechen
- Fokussierung auf erfolgte Hilfe
- Informationen geben zum weiteren Vorgehen
- Hinweise auf mögliche eigene Reaktionen



Alles was dem Kind Sicherheit vermittelt!

Angsthelfer - Alltagsroutine - Rituale

Hinweise zum Umgang mit Kindern im Grundschulalter

- Gespräch allein anstreben
- Bestätigung der eigenen Wahrnehmung
- Informationen zur Aufgabe der Institutionen
- Fokussierung auf Emotionen wie Hilflosigkeit und Angst, aber auch Wut und Ärger
- Entlastung von der Verantwortung
- Stellung beziehen zum Gewalthandeln
- Eigene Misshandlungen ansprechen
- Mobilisierung von Ressourcen



Kinder nicht überfordern!

Hoffnung – Zuversicht - Realitätsbezug



Sarah, 6 Jahre



Herzlichen Dank !

